

**SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR GESCHICHTE • SOCIÉTÉ SUISSE D'HISTOIRE
SOCIETÀ SVIZZERA DI STORIA • SOCIETAD SVIZRA D'ISTORIA**

PRÄSIDENT: PROF. DR. GUY P. MARCHAL, HISTORISCHES SEMINAR, UNIVERSITÄT LUZERN, PF 7424, 6000 LUZERN 7, guy.marchal@unilu.ch
ABT. WISSENSCHAFTSPOLITIK: PROF. DR. SUSANNA BURGHARTZ, HISTORISCHES SEMINAR, HIRSCHGÄSSLEIN 21, 4051 BASEL
Susanna.Burghartz@unibas.ch

Stellungnahme der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG) zuhanden der Arbeitsgruppe „Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften“

Zukunftsperspektiven für die Geschichtswissenschaft im Kontext der aktuellen Debatte

Der Bundesrat hat die Geisteswissenschaften in seiner Botschaft vom 25.11.1998 (BFT 2000-2003) zu einem Schwerpunktbereich der Forschungspolitik des Bundes erklärt und deren Bedeutung bei Interpellationen aus dem Parlament im Mai/Juni 2001 nochmals bestätigt. Angesichts der jüngsten Entwicklungen muss festgehalten werden, dass eine der postulierten Bedeutung der Geisteswissenschaften entsprechende Förderung bis jetzt nicht erfolgt ist. Die SGG konstatiert daher einen entsprechenden Handlungsbedarf und fordert den expliziten Einbezug konkreter Fördermassnahmen in die nächste Bildungsbotschaft des Bundesrates. Diese sollen sich auf die weitere Professionalisierung der Fachgesellschaften wie auf die Modernisierung der Forschungs- und Förderungsstrukturen im Bereich der Kultur- und Gesellschaftswissenschaften beziehen. Die SGG weist darauf hin, dass die bisherige Begründung, die Fragmentierung der Geisteswissenschaften mindere deren Konkurrenzfähigkeit, nicht stichhaltig ist. Die SGG gibt vielmehr zu bedenken, dass sich eine pluralistische Gesellschaft durch eine bewusste Theorien- und Methodenvielfalt auszeichnet. Allerdings gilt es im internationalen Vergleich ein Modernisierungsgefälle auszugleichen und fehlende Mittel und Strukturen einzubringen, damit die für das Demokratiepotezial einer Gesellschaft zentrale Themen- und Perspektivenvielfalt sinnvoll in geisteswissenschaftliche Forschung umgesetzt werden kann. Die SGG erachtet es in diesem Rahmen als notwendig auch auf die zentrale Bedeutung der historischen Perspektive hinzuweisen.

Die Geschichtswissenschaft in der pluralistischen Gesellschaft

Die Geschichtswissenschaft nimmt grundlegende Funktionen wahr:

- Wissenschaftlich erfüllt sie eine wichtige Integrationsfunktion innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften, die alle notwendig auf die Zeitdimension und die historische Erfahrung rekurrieren und rekurrieren müssen.
- Gesellschaftlich erzeugt sie individuelles und soziales Orientierungswissen und trägt so wesentlich zur kulturellen Sinnggebung und Selbstvergewisserung bei, die gerade in modernen Gesellschaften besonders nachgefragt werden.
- Politisch lassen sich tragfähige Antworten auf drängende Gegenwarts- und Zukunftsprobleme nicht ohne historische Standortbestimmung finden.

Die Reflexion auf die historische Dimension erweist sich als unverzichtbares öffentliches Gut, dessen Produktion gesellschaftlich gesichert werden muss. In einer zunehmend komplexen, durch fragmentiertes Expertenwissen gekennzeichneten pluralistischen Gesellschaft besteht die Aufgabe der Geschichtswissenschaft, wie der Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt, neben der Erarbeitung neuen Wissens zunehmend darin, Potentiale für argumentative Deutungsangebote und Potentiale zur Selbstreflexion zur Verfügung zu stellen. Diese Funktionen erfüllen sie ebenso durch Debattenbeiträge und Publikationen wie durch auf dem Bildungsmarkt breit nachgefragte Bildungsangebote, für die sie eine hohe Qualität garantieren müssen. Ansprüche auf Deutungsmonopole sind dabei angesichts der Komplexität moderner Gesellschaften und laufender Globalisierungsprozesse unangemessen. Ebenso wenig kann es sich eine Gesellschaft leisten, diese Deutungs- und Reflexionspotentiale im Wesentlichen oder

sogar ausschliesslich zu importieren und entsprechend die Pflege ihrer eigenen Humankapitalressourcen zu vernachlässigen.

In der aktuellen Situation bedürfen die Geistes- und Sozialwissenschaften und mit ihnen auch die Geschichtswissenschaft zur Sicherung der Qualität im internationalen Massstab nicht inhaltlicher, sondern struktureller Modifikationen. Dabei muss festgestellt werden, dass es die Schweiz im internationalen Vergleich bislang versäumt hat, ausreichend in die notwendige Modernisierung zu investieren.

Strukturwandel und Modernisierung der Forschungsorganisation

Mit der Einführung der NCCR hat der schweizerische Nationalfonds ein wichtiges neues Instrument interdisziplinärer Forschungsförderung geschaffen. Die SGG hält fest, dass es für die Machbarkeit geisteswissenschaftlicher Grossprojekte genügend (ausländische) Beispiele gibt, und empfiehlt das Modernisierungspotential interdisziplinärer Forschungsorganisation in Bezug auf die Definition von Themen und Problemen wie auch in die Bezug auf die Weiterentwicklung disziplinärer Grenzen und Strukturen zu nutzen. Die Implementierung interdisziplinärer Kompetenzzentren kann allerdings nicht ohne strukturelle Veränderungen und Modernisierungsinvestitionen erfolgen:

- NCCR müssen als Instrumente interdisziplinärer Forschungsförderung eine grössere Flexibilität als bisher aufweisen. Dies betrifft vor allem die strukturellen Anforderungen (neben der Stärkung von bestehenden Kompetenzzentren sollte die Schaffung neuer Kompetenzzentren stehen) und die Bandbreite des möglichen finanziellen Rahmens (neben eigentlichen Grossprojekten auch im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften sollten interdisziplinäre Projekte mittlerer Grösse bewilligt werden).
- Für die Geistes- und Sozialwissenschaft wird bei der Ausschreibung künftiger NCCR's die Verfahrenssicherheit in Bezug auf das Auswahlverfahren im Zentrum stehen; hier sind grössere Transparenz, Regeln für die Mittelzuweisung an die verschiedenen Forschungsbereiche und Auswahlverfahren erforderlich, die einen schonenderen Umgang mit den ohnehin knappen Humankapitalressourcen des Forschungsplatzes Schweiz garantieren.
- Die Konkurrenzfähigkeit der Humanwissenschaften muss durch die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen gestärkt werden. Wichtig sind dabei die Finanzierung von Vorprojekten, die Akquirierung von Drittmitteln durch zentrale Institutionen (z.B. NF) und die Berücksichtigung des Nachholbedarfs im Bereich von Technisierung und Digitalisierung.

Aufbau eines „Réseau Sciences Humaines“

Neben der Forschungsförderung durch interdisziplinäre Schwerpunktprogramme ist für die Sicherung und Verbesserung der Qualität der Geistes- und Sozialwissenschaften eine Investition in die intellektuelle Infrastruktur des Hochschulplatzes Schweiz dringend. Diese Investitionen zielen auf die Stärkung der Kommunikation innerhalb der scientific community, auf eine bessere Interaktion zwischen Wissenschaften und Gesellschaft, auf die langfristige Sicherung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der human-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschung, auf die Verbesserung der nationalen wie internationalen Vernetzung und auf ein modernes Wissensmanagement im digitalen Zeitalter, sie dienen zudem der Nachwuchssicherung. Zur Umsetzung dieser Ziele schlagen wir die Einrichtung von fünf gesamtschweizerischen Zentren zur Stärkung des Hochschulplatzes Schweiz vor. Die genannten Funktionen werden im Sinne des Methoden- und Theorienpluralismus von den folgenden fünf untereinander vernetzt arbeitenden Institutionen wahrgenommen:

- Center for Advanced Studies: organisiert interdisziplinäre Forschungsgruppen und Diskussionen im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften auf international exzellentem Niveau

- Forum für interdisziplinäre Kommunikation: fördert die nationale und internationale Diskussion und Vernetzung von Forschenden verschiedener Disziplinen mit unterschiedlichem akademischen Status und schafft Möglichkeiten zur Organisation thematisch und methodisch innovativer Konferenzen, workshops und roundtables
- Je ein europäisches und ein aussereuropäisches Schweizerisches Historisches Institut bzw. schweizerische Abteilungen in ausländischen (deutschen und französischen) Ausland-Instituten: fördern die internationale Kommunikation historischer Forschungsergebnisse aus der Schweiz, den Austausch schweizerischer und internationaler HistorikerInnen und die interkulturelle historische Zusammenarbeit
- Dokumentationszentrum: macht die Ergebnisse der kulturwissenschaftlichen Forschung der Schweiz im Sinne modernen Wissensmanagements zugänglich

Diese fünf Zentren werden der SAGW unterstellt und erhalten einen Aufsichtsrat aus gewählten Vertretern der grösseren geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachgesellschaften. Um die weiterhin dringend notwendige Grundlagenforschung (SNF Abt. I) nicht zu gefährden, sind entsprechende zusätzliche Mittel vorzusehen.

Fazit

Angesichts des aktuellen, tiefgreifenden Strukturwandels auf dem Hochschulplatz Schweiz fordert die SGG

1. Berücksichtigung der Geschichtswissenschaften bei der innovativen Forschungsförderung durch die NCCR im Rahmen interdisziplinärer Projekte
2. Einrichtung eines „Réseau Sciences Humaines“ mit fünf Zentren, die untereinander kooperieren und zentrale Aufgaben für das Funktionieren der intellektuellen Infrastruktur des Hochschulplatzes Schweiz übernehmen
3. Sicherung der Grundlagenforschung (SNF, Abt. I) mindestens im bisherigen Umfang

Abteilung Wissenschaftspolitik der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte

Prof. Dr. Susanna Burghartz, Universität Basel
 Prof. Dr. Antoine Fleury, Universität Genf
 Prof. Dr. Madeleine Herren, Universität Zürich
 Prof. Dr. Guy Marchal, Universität Luzern
 PD Dr. Jon Mathieu, Università della Svizzera italiana
 Prof. Dr. Regina Wecker, Universität Basel

2. Oktober 2001